

# GRÄSSLIN ERHÄLT AACHENER FRIEDENSPREIS

Freiburger will Waffenexportverbot im Grundgesetz

**FREIBURG.** Nur die Weltmächte USA und Russland exportieren mehr Waffen und Rüstungsgüter als die Bundesrepublik Deutschland. Im Jahr 2009 genehmigte die Berliner Regierung Waffenlieferungen ins Ausland in Höhe von 7,04 Milliarden Euro. Ein Jahr vorher waren es 8,32 Milliarden. Die wichtigsten Empfänger: USA, Vereinigte Arabische Emirate, Vereinigtes Königreich, Brunei und Südkorea.

**Deutschlands** prominentester Rüstungsgegner lebt in Freiburg und heißt Jürgen Grässlin. Der 53-Jährige wird in diesem Jahr für sein Engagement „von unten“ gegen die Rüstungsindustrie mit dem Aachener Friedenspreis geehrt. Der Lehrer und Buchautor (Das Daimler-Desaster) ist derzeit Sprecher einer Kam-

pagne von zehn Organisationen, die ein allgemeines Verbot deutscher Rüstungsexporte ins Grundgesetz aufnehmen will. „Die bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen in Libyen, Umstürze in Ägypten und Tunesien führen uns in bedrückender Weise vor Augen, dass die Zeit zur Umkehr gekommen ist“, sagte Grässlin am 6. Mai beim Kampagnenstart in Berlin.

**Grässlin, der sich** bei der Bundeswehr so lange weigerte zu schießen, bis er „aus gesundheitlichen Gründen“ vorzeitig entlassen wurde, arbeitet schon seit 30 Jahren für weltweite Abrüstung. Er ist Bundessprecher der Deutschen Friedensgesellschaft und Vorsitzender des RüstungsInformationsBüros. Auf seine Anzeige gegen Geschäftsführer und hochrangige Mitarbeiter wegen



Foto: © Dominik Bloedner

**Streitbarer Mann mit guter Laune:**

Jürgen Grässlin kämpft gegen Waffen.

des Verdachts des Verstoßes gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz und das Außenwirtschaftsgesetz durchsuchten im vergangenen Dezember 20 Beamte der Stuttgarter Staatsanwaltschaft die Geschäftsräume der Heckler & Koch GmbH, des größten europäischen Gewehrherstellers. „Die Indizienlage“, sagt Grässlin, „ist erdrückend.“

**Lars Bargmann**

ANZEIGE

Für alle Privatkunden selbstverständlich

100% Ökostrom

[badenova.de/pekostrom](http://badenova.de/pekostrom)

**badenova**  
Energie. Tag für Tag

ENERGIEWENDE  
HIER UND JETZT.

# BOXKÄMPFE AUF DEM IMMOBILIENMARKT

## Schiefelage zwischen Angebot und Nachfrage als Preistreiber

**W**as Boxen und Wohnen miteinander zu tun haben? Nun, jeder Freiburger lebt derzeit im Schnitt auf 37,6 Quadratmetern. Und das ist fast exakt die Größe eines wettkampftauglichen Boxrings. Da das Raumbedürfnis des Einzelnen statistisch gesehen jedes Jahr um 0,2 Quadratmeter wächst, braucht die Stadt – auch ohne jede Zuwanderung – pro Jahr 40.000 Quadratmeter neuen Wohnraum, mithin knapp sechs Fußballfelder. Weil es aber nach dem Bau der neuen Stadtteile Vauban und Rieselfeld kaum neue Wohnbauflächen gibt, ist der Markt nun wie leergefegt, wie Thomas Schmidt, Geschäftsführer der Immobiliengesellschaft der Freiburger Sparkasse und Sparkassenchef Horst Kary bei der Vorlage des Wohnimmobilienberichts 2010 vor Journalisten sagten.

Im vergangenen Jahr jedenfalls brumpte das Geschäft für die Vermittler: 3243 Wohnungen und Häuser wechselten in Freiburg die Eigentümer, die dafür 755 Millionen Euro hinblättern – Rekord. Selbst im Ausnahmejahr 2005, als wegen des Wegfalls der Eigenheimzulage panikartig noch 3400 Immobilien gekauft wurden, lag das Volumen mit 749 Millio-



**Boxring:** Entspricht ziemlich exakt der Wohnfläche eines Normal-Freiburgers.



Foto: © bar

**Neue Wohnbauflächen braucht die Stadt:** In Freiburg müssten mehr größere Baugebiete wie hier im Hintergrund der Alte Messplatz geschaffen werden, um die Preise nicht noch weiter nach oben schießen zu lassen.

nen Euro knapp drunter. Die Preise steigen: Im Schnitt kostete der Quadratmeter in einer Neubauwohnung nun erstmals mehr als 3000 Euro – Freiburg zählt längst zu den teuersten Standorten in der Republik. Da auch die Mieten weiter steigen, werden verstärkt auch Kapitalanleger angelockt. „Bei uns hat neulich ein Investor angerufen, der für 20 Millionen Euro Wohnungen kaufen wollte, dem mussten wir sagen, so etwas gibt es in Freiburg nicht zu kaufen“, sagt Schmidt.

**Kleine Kapitalanleger** aber, solvente Mieter, günstige Zinsen, kaum alternative attraktive Geldanlagekonditionen sowie die Wiederentdeckung von Immobilien als Altersvorsorge auch für jüngere Menschen – dieses Gemisch bringt den Druck auf den Kessel, der seine Höchsttemperatur jetzt offenbar erreicht hat. Wer zudem weiß, dass die Freiburger Wirtschaft, Touristik und Messe GmbH jedes Jahr rund 1000 neue Arbeitsplätze meldet, die alleine 450 Wohnungen verlangen, dem müssen als Ventil für

diesen enormen Druck nur schnell neue Wohnbauflächen in der Stadt und vor allem vor deren Toren einfallen. „Der Siedlungsdruck ins Umland steigt“, weiß auch Schmidt, der mit seiner Mannschaft im vergangenen Jahr 230 Häuser und Wohnungen für 48 Millionen Euro vermittelte und dabei selber 2,4 Millionen verdiente.

**Völlig anders als** im Bundesschnitt (10 Prozent) kommen in Freiburg die Käufer übrigens zu 45 Prozent von auswärts: weil der Markt, weil die prosperierende Wohlfühlstadt so attraktiv sind. Zudem wird die Stadt nach neueren Prognosen der Ratshauspitze länger und stärker wachsen, als sie 2005 prognostizierte: Damals dachte man, im kommenden Jahr wäre die Spitze mit 210.000 Einwohnern erreicht. Heute gehen die Planer davon aus, dass Freiburg mindestens noch bis ins Jahr 2015 wachsen wird, auf mindestens 214.000 Einwohner. Die werden um neuen Wohnraum wohl boxen müssen.

**Lars Bargmann**

## GUTE NACHRICHTEN

### KNAPP 500 WOHNUNGEN SANIERT

Stolze 33,5 Millionen Euro hat die Baugenossenschaft Familienheim Freiburg in den vergangenen 15 Jahren in die Modernisierung und energetische Sanierung ihrer 492 Wohnungen in Landwasser investiert. Die „Familienheime“ haben sich in Energiesparhäuser verwandelt: Der Energiebedarf und die Kohlendioxid-Emissionen sanken um 70 Prozent. Zudem entstanden neue Spielplätze. Damit haben die Genossen auf dem „Sanierungsmarathon“ die Station Landwasser nun hinter sich gelassen. „Lebensqualität hängt auch vom Wohnumfeld ab“, weiß Geschäftsführerin Anja Dziolloß. Deshalb habe man auf Nachverdichtung verzichtet und den Mietern großzügige Freiflächen gelassen. Auf die Gebäude Auwaldstraße 15 bis 25 und Moosgrund 2 bis 16 wurden attraktive Attikawohnungen gebaut – neuer Wohnraum für 28 Haushalte ohne Flächenfraß.



Visualisierung: © Familienheim

### SAFER TRAFFIC AUF ERFOLGSKURS

Vor 13 Jahren startete die Freiburger Verkehrs AG (VAG) ihren Nachtverkehr „Safer Traffic“. Was anfangs mit den Nachtbuslinien Merkur, Saturn, Pluto, Venus und Jupiter nur fürs Freiburger Stadtgebiet gedacht war, ist längst fester Bestandteil des öffentlichen Nahverkehrs in der Region geworden. Die Zahl der Fahrgäste stieg 2010 um gut 12 Prozent auf 88.704 – Rekord. Maßgeblichen Anteil hatten daran die Nachtbusse, die den Bertoldsbrunnen um 3.33 Uhr verlassen (Abfahrtszeiten sind bekanntlich 1.11, 2.22, 3.33 und 4.44 Uhr), denn auf die entfielen 41 Prozent der Fahrgäste. Die Venus-Linie (über Freiburgs Westen bis nach Reute) ergatterte sich im internen Ranking Platz eins. Dicht gefolgt von Merkur (über Munzinger Straße nach Bad Krozingen und Staufen). **bar**

# MILLIARDEN EURO FÜR DIE EN

## Warum sich die Verbraucher auf Mehrkosten

**A**nfang Mai in Deutschland. Von 17 Atomkraftwerken laufen nur noch sechs. Und nirgendwo geht das Licht aus. In Berlin spricht Umweltminister Norbert Röttgen derweil von einem „Meilenstein auf dem Weg zur schwarz-gelben Energiewende“. Zum dritten Mal innerhalb von nur eineinhalb Jahren will der CDU-Mann die Förderkriterien des Erneuerbare-Energien-Gesetzes ändern. Am 17. Juni soll das Gesetz für den Atomausstieg fertig sein. Dann wollen Bundestag und Bundesrat beschließen, wie viele Atommeiler abgeschaltet werden und welche noch wie lange weiter laufen dürfen. Es ist Druck auf der Energiewende. Es geht um die Zukunft der Energie in Deutschland, es geht um Milliarden.

So hat die Umweltorganisation Greenpeace berechnet, dass die vier großen Konzerne EnBW, Eon, Vattenfall und RWE bei einem kompletten Ausstieg schon im Jahr 2015 rund 75 Milliarden Euro weniger Gewinn machen würden. Bei einem Atom-Aus 2020 wären es 60 Milliarden. Nach Greenpeace-Schätzungen spielt ein Atomkraftwerk pro Tag eine Million Euro Gewinn ein. Wer das übertrieben findet, mag bedenken, dass RWE für die Stilllegung von Biblis A einen täglichen Verlust von 700.000 Euro geltend machen will. Kanzlerin Angela Merkel sagte am 2. Mai bei der Eröffnung eines Off-shore-Windparks vor der Ostsee-Halbinsel Fischland-Darß-Zingst, sie wolle eine „Energiewende mit Augenmaß und eine, die klappt“. Die Energiewende trifft in Südbaden auf äußerst fruchtbaren Boden. Nach Röttgens Aussage soll die Kürzung der Subvention für die Solarenergie nicht zurückgenommen werden, die Vergütung für neue Windparks auf hoher See aber acht Jahre lang von 13 auf 15 Cent je Kilowattstunde steigen, damit solche wirtschaftlich schneller rentabel wer-

Foto: © ddp



**Windfänger:** Mit Baltic 1 ist der erste Off-shore-Windpark ans Netz.

# ERGIEWENDE einstellen müssen

den. Wenn die Atomenergie allein von der Windkraft ersetzt werden soll, müssten dafür nach Recherchen der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung 110.000 rund 100 Meter hohe Windräder gebaut werden, die nebeneinander gestellt die dreifache Fläche des Saarlands benötigen würden. Zusammen mit den Ländern sollen nun Genehmigungsverfahren sowie Flächen- und Höhenbegrenzungen vereinfacht werden – was in Freiburg schon seit Jahren vor allem Grüne, Windkraftbetreiber wie Andreas Markowsky, die Badenova-Chefetage und auch Oberbürgermeister Dieter Salomon vehement fordern.

**Noch ist** umweltfreundlicherer Strom aus Sonne, Wind, Wasser und Biomasse nicht wirtschaftlich. Die Verbraucher subventionieren sie mit 3,5 Cent je Kilowattstunde – für eine vierköpfige Familie sind das rund 140 Euro im Jahr. Röttgen betonte, dass die Erneuerbaren auf lange Sicht ohne solche Leistungen auskommen müssten. Dass die Strompreise insgesamt aber sinken werden, daran glaubt niemand. Derzeit werfen Politiker, Forschungsinstitute und Medien mit Zahlen um sich, die so belastbar sind wie der Wetterbericht für den übernächsten Monat. Auf der Verbraucherseite glaubt Grünen-Fraktionschef Jürgen Trittin, sei die Wende für 1,50 Euro pro Haushalt und Monat zu haben. Die BILD mag es bekanntlich dramatischer und meldete unter Berufung auf einen Energiekonzern 70 Euro. Die tatsächlichen Kosten – seriöse Prognosen taxieren die Preissteigerungen bei 15 bis 20 Prozent – werden irgendwo dazwischen liegen. Klar ist, dass die Deutschen für das Abschalten der unkontrollierbaren Atomkraftwerke mit ihrer völlig ungelösten Endlagerproblematik Geld ausgeben müssen und dass sie das auch wollen müssen.

Lars Bargmann

# DER „LOCAL PLAYER“ FÜR DIE ENERGIEWENDE

**Badenova investiert  
80 Millionen Euro**

**D**as wirkungsvollste Instrument für eine lokale Energiewende ist Badenova. Anfang April hat der Aufsichtsrat unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dieter Salomon (Grüne) ein neues, 80 Millionen Euro schweres Investitionspaket für noch mehr dezentrale und regenerative Energieerzeugung beschlossen. Der südbadische Energieversorger befindet sich spätestens seit 2009 radikal im Umbau.

**Seither werden** private Kunden zu hundert Prozent mit Ökostrom versorgt. Bei den nicht weniger wichtigen Industriekunden sind zwar noch vier Prozent Kernenergie drin, die aber spätestens 2015 ersetzt sein sollen. „Badenova steht im Vergleich zu anderen Energieunternehmen schon heute gut da und hat bis auf einen winzigen Rest die Energiewende mit zertifiziertem Ökostrom geschafft“, so Salomon. „Wir haben in einem Maße in erneuerbare, dezentrale und innovative Stromquellen in der Region investiert, wie kein anderes Energieunternehmen im Südwesten“, sagt Vorstandssprecher Thorsten Radensleben.

**Durch die von Badenova** gebauten, geförderten, mitinitiierten oder selbst betriebenen Windräder, Solaranlagen, Wasserkraftwerke und Biomassekraft-

werke würden in der Region mittlerweile jährlich rund 70 Gigawattstunden Ökostrom erzeugt. Dazu zählen die mit der Firma Ökostrom gebauten sechs Windräder auf dem Schauinsland und dem Roßkopf (Ertrag: 16 Millionen Kilowattstunden im Jahr), dazu zählen 37 Wasserräder (15 Millionen kWh), die ebenso aus dem Regiostrom-Topf gefördert wurden wie gut 2200 Solaranlagen (20 Millionen kWh). Rechnet man Blockheizkraftwerke und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) dazu, seien es sogar über 700 Gigawattstunden – das Zehnfache des Atomstromanteils im Gesamtmix.

**Neben den 80 Millionen** steckt das seit Herbst 2009 komplett in kommunaler Hand befindliche Unternehmen insgesamt weitere 50 Millionen Euro in den Ausbau der Biogaserzeugung. Und noch einmal 18 Millionen flossen in den vergangenen zehn Jahren aus dem Klimaschutzfonds in neue Techniken und umweltfreundlichere Energieanlagen. Die Energiewende in Südbaden ist ohne Badenova nicht machbar. Salomon und Radensleben hoffen jetzt, dass sich die Rahmenbedingungen für Erneuerbare und KWK nach der Katastrophe in Fukushima so verbessern, dass Badenova sich noch schneller als schon zuvor in ein reines Ökostrom-Unternehmen wandeln kann.

chilli

Foto: © Badenova



**Sonnenanbeter:** Die Badenova-Anlage auf dem Wasserwerk in Hausen trägt ihr Scherflein zum solaren Gesamtertrag von 20 Millionen Kilowattstunden bei.

# Schlüsselfertig Alles aus einer Hand

Beratung | Verkauf | Finanzierung | Versicherung



Solar- und Photovoltaik

Wärmepumpen / Blockheizkraftwerk

Energetische Gebäudesanierung

Wind / Wasser / Bio



bub-2b management  
Rathausstraße 44  
79365 Rheinhausen |



Fon 0 76 43.9 36 28 36  
Mobil 01 71.7 62 55 86  
Fax 0 76 43.91 38 57  
Web [www.bub-2b.de](http://www.bub-2b.de)  
Mail [info@bub-2b.de](mailto:info@bub-2b.de)

# DER NETZWERKER

## Thomas Bub bringt Solarflächen und Kapital zusammen

**D**ie durch die Katastrophe in Fukushima katapultierte Energiewende in Deutschland trifft bei Thomas Bub, Inhaber der 2004 gegründeten bub-2b management, auf einen Mann, der schon seit Jahren an der Wende mitarbeitet. So baute Bub den Gemeinden Breisach, Ihringen und jetzt auch Sasbach Solaranlagen auf alle geeigneten kommunalen Dächer, die heute 1,4 Millionen Kilowattstunden sauberen Strom bringen – umweltfreundlichere Energie für rund 350 Vierpersonenhaushalte.

Insgesamt sind mit Bubs Hilfe mittlerweile elf Megawatt Photovoltaik ans Netz gegangen. Dank seines großen Partner-Netzwerks kann er Investoren in Deutschland, Tschechien und Italien mittlerweile sogar Beteiligungen an 100 Megawatt-Anlagen anbieten. „Man kann nur hoffen, dass die Bundesregierung jetzt die angekündigte Subventionskürzung bei der Solarenergie wieder zurücknimmt“, sagt Bub, der selber fünf Solaranlagen sein Eigen nennt. Für eine echte Energiewende müsste Berlin aber auch die Rahmenbedingungen für Wind- und Wasserkraft, für Kraft-Wärme-Kopplung, Biomasse und Biogas verbessern.

Seine eigene Kernkompetenz, neben Wärmepumpen, Blockheizkraftwerken

und energetischen Gebäudesanierungen, aber ist klar der Sonnenstrom: vielmehr, Dächer und Investoren zusammenzubringen. „Da sind wir denke ich in der Tat sehr stark. Wir arbeiten gerade jetzt wieder an so einem Paket, bei dem vier Investoren auf dem Hallendach einer Firma im Umland eine 650-KW-Anlage bauen, wir machen wie fast immer die komplette Abwicklung und übergeben die Anlage quasi schlüsselfertig.“ Bub bringt aber nicht nur Dächer und Anleger zusammen, er geht auch selber in Vorleistung, besorgt sich Flächen auf Dächern oder im Freien, baut Solaranlagen und verkauft sie dann an Investoren weiter. „Das machen nur wenige, aber wir haben es schon oft gemacht“, sagt er.

Das bei Bub sofort realisierbare Potenzial liege in Deutschland bei 20 Megawatt, im Ausland bei 100 Megawatt. Bub, der auch schon in Leipzig ein 12,7-Megawattprojekt organisiert hat, arbeitet vor allem im kompletten süddeutschen Raum mit gut zwei Dutzend Experten zusammen: Handwerker, Banken, Hersteller, Installationsfirmen. „Wir sind dabei völlig ungebunden, wie ein unabhängiger Finanzdienstleister“, sagt Bub.

Nicht nur Kommunen, auch Privatleuten mit geeigneten Dächern kann er sehr schnell Investoren besorgen und in kleinen Schritten weiter an der Energiewende arbeiten.

chilli



Das Zentralgestirn: Auch bei der Energiewende dreht sich vieles um die Sonne.